

Vernehmlassungsantwort zum Projekt KirchGemeindePlus

Absender: Kirchgemeinde Dägerlen
[Name der Kirchgemeinde, des Verbandes, des Amtes oder der BKP]
Kontaktperson für Rückfragen:
Alexander Flisch, a.flisch@bluewin.ch, 079 109 26 81
[Name, E-Mail, Telefon]

Hinweise zum Ausfüllen:

1. *Kirchenpflegen bestehender Kirchgemeinden (KG) beantworten sämtliche Fragen.*
2. *Kirchliche Berufsverbände, Kapitel und Bezirkskirchenpflegen (V/K/BKP) beantworten jene Fragen, die sich ausdrücklich an sie richten.*
3. *Weitere zur Vernehmlassung Eingeladene (Katholische Kirche; Staat) geben je Frageteil im Kommentarfeld eine Einschätzung ab.*

Für Kirchenpflegen bestehender Kirchgemeinden (KG):

Wurde zur Beantwortung der Gemeindekonvent einbezogen? Ja Nein

Auch die freiwilligen Mitarbeitenden waren eingeladen, sich zum Entwurf der Vernehmlassungsantwort zu äussern. Ausserdem konnte der Entwurf von der Homepage heruntergeladen werden und die Gemeindemitglieder wurden in der Dorfzeitung eingeladen, Kommentare und Anregungen an das Redaktionsteam zu senden.

Für kirchliche Berufsverbände, Kapitel und Bezirkskirchenpflegen (V/K/BKP):

[Wie viele Mitglieder wirkten an der Beantwortung mit?](#) Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Teil I: Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Kirchgemeinden

KG: Welche Form der Zusammenarbeit streben Sie mit Nachbargemeinden an? (Bitte wählen Sie eine Form der Zusammenarbeit)

V/K/BKP: Welche Form der Zusammenarbeit favorisieren Sie innerhalb der Landeskirche? (Bitte wählen Sie eine Form der Zusammenarbeit)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Zusammenschluss (Fusion) | <input checked="" type="checkbox"/> Zusammenarbeitsvertrag |
| <input type="checkbox"/> Anschlussvertrag | <input type="checkbox"/> Kirchgemeindeverband |
| <input type="checkbox"/> Interkommunale Anstalt | <input type="checkbox"/> Juristische Person des Privatrechts |

Welche Überlegungen führen Sie dazu?

Nach eingehender Prüfung verschiedener Zusammenarbeitsmodelle mittels SWOT-Analyse durch eine eigens dafür gegründete Spurgruppe, die seit fast 2 Jahren viel Zeit und Arbeit investiert hat, um für unsere Kirchgemeinde die beste Lösung zu finden, sind wir zum Schluss gekommen, dass eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit für uns das favorisierte Modell ist. Der Mehrwert der vertraglich geregelten Zusammenarbeit muss aber ausgewiesen werden können.

Es ist anzunehmen, dass mit den gegenwärtigen Rahmenbedingungen bei einer Fusion die Pfarrstelle in Dägerlen ab 2020 wegfallen würde. Eine Fusion stellt daher die am wenigsten sinnvolle Form der Zusammenarbeit dar.

KG: Falls Sie nicht den Zusammenschluss wählen:

Betrachten Sie die gewählte Form der Zusammenarbeit als Zwischenschritt zu einem künftigen Zusammenschluss?

Ja Nein

Alle: Wie ist ihre allgemeine Einschätzung zum Teil I?

Für unsere Kirchgemeinde überwiegen bei einem Zusammenschluss klar die Nachteile. Die Kosten, die uns in Zukunft sorgen machen, werden durch einen Zusammenschluss (Fusion) nicht kleiner. Unsere Analyse hat sogar das Gegenteil ergeben. Mehr administrativer Aufwand und weniger lokale Identität beeinträchtigen die Freiwilligenarbeit vor Ort.

Um unsere Antwort besser zu verstehen, skizzieren wir kurz die Entwicklung unserer Kirchgemeinde in den letzten Jahren: Wir sind eine kleine ländliche, aber lebendige Kirchgemeinde, die stark vor Ort verankert ist. Viele Freiwillige tragen zu einem grossen kirchlichen Angebot bei. Besonders in der Kinder- und Jugendarbeit ist, Gott sei Dank, vieles gewachsen.

So gibt es während dem Gottesdienst eine „Chinderhüeti“, ein gut besuchtes „Fiire mit de Chline“, eine Sonntagschule (ca. zehn Kinder jeden Sonntag), 1-2 Mal pro Monat einen CEVI-Nachmittag (ca. 30 Kinder), eine Kinderwoche in der letzten Sommerferien-Woche (65-75 Kinder und 22 Leiter), zwei Gruppen von Eventabenden für Jugendliche unterschiedlichen Alters (ca. 30 Jugendliche). Höhepunkte in der Kinderarbeit sind jeweils das Weihnachts- und das Osterspiel in der Kirche. Über diese Kinder- und Jugendarbeit erreichen wir auch viele Eltern.

Diese Zweige durften wachsen, weil wir stark vor Ort präsent sind. Ein gutes Beziehungsnetz der Kirche zur Bevölkerung ist dabei Grundlage der breit abgestützten Freiwilligenarbeit. Hier wird vom Pfarramt viel Koordinations- und Unterstützungsarbeit geleistet. Bei einem Zusammenschluss mit anderen grösseren Gemeinden, könnte die Präsenz vor Ort in dieser Form nicht aufrechterhalten werden. Darunter würde die lokale Verankerung der Kirchgemeinde in der Bevölkerung leiden und damit die Freiwilligenarbeit eingeschränkt. Wir erachten es für das Gemeindeleben als fundamental, dass jeden Sonntag lokal in der Gemeinde ein Gottesdienst mit den entsprechenden Angeboten für die Kinder (Kinderhüte und Sonntagschule) durchgeführt wird. Ohne diese Angebote würden sich die Familien anders orientieren und wichtige Stützen in der Freiwilligenarbeit würden wegfallen.

Als kleinste Kirchgemeinde des im Reformplan definierten Gebiets (Wi7) würde in Dägerlen die Pfarrstelle voraussichtlich ab dem Jahr 2020 einer Fusion zum Opfer fallen. Den vom Kirchenrat als Chance für Neues dargestellte Zusammenschluss, sehen wir als grosse Gefahr für unsere kleine lebendige Gemeinde. Wie sollen diese Angebote aufrechterhalten werden, wenn die Präsenz der Kirchgemeinde vor Ort kleiner wird? Der Kirchenrat strebt an, neben grösseren auch bei innovativen Kirchgemeinden die Pfarrstellen zu erhalten. Das unterstützen wir sehr.

Teil II: Der Reformplan

Der Entwurf des Reformplans zeigt, welche Kirchgemeinden miteinander die Zusammenarbeit anstreben könnten (unabhängig der von Ihnen favorisierten Form der Zusammenarbeit). Die Karte definiert Minimalgrössen der künftigen Zusammenarbeit.

KG: Sind Sie mit dem Vorschlag des Reformplan-Entwurfs rund um Ihre Kirchgemeinde einverstanden?

V: Sind Sie mit dem Vorschlag des Reformplan-Entwurfs insgesamt einverstanden?

K/BKP: Sind Sie mit dem Vorschlag des Reformplan-Entwurfs in Ihrem Bezirk einverstanden?

Ja Nein

Eine punktuelle Zusammenarbeit, welche die lokale Identität der Kirchen nicht einschränkt, unterstützen wir. Mit Seuzach, wie auch mit Hettlingen gibt es bereits seit Jahren solche Projekte und wir sind offen, diese noch zu erweitern und bei Bedarf in einer vertraglichen Zusammenarbeit zu regeln. Ein Präjudiz für einen späteren Zusammenschluss darf daraus nicht abgeleitet werden.

Das im Reformplan-Entwurf definierte Gebiet (Wi7) ist mit dem Oberstufenschulkreis identisch. Dies und die bereits seit Jahren bestehenden guten Beziehungen macht eine verstärkte Zusammenarbeit mit diesen Kirchgemeinden sinnvoll.

Unter dem Namen „KGPlus Regio Winti-Nord“ beteiligt sich die Kirchgemeinde Dägerlen in einer Projektgruppe von sieben Kirchgemeinden (Altikon-Thalheim-Ellikon, Dägerlen, Dinhard, Hettlingen, Rickenbach, Seuzach und Wiesendangen), welche einen möglichen Zusammenschluss oder eine enge Zusammenarbeit prüft. Die Zusammensetzung der Kooperationsgemeinden ist noch offen. Wir erachten ein Gebiet, welches die sieben Gemeinden mit mehr als 11'800 Mitgliedern umfasst, als zu gross.

Alle: Falls «Nein», beschreiben Sie Ihre optimierte Lösungsvariante:

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

KG: Ist die von Ihnen beschriebene optimierte Lösungsvariante mit den betroffenen Nachbargemeinden abgesprochen?

Ja Nein teilweise, mit einzelnen Nachbargemeinden

Alle: Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung zum Teil II?

Jede Kirchgemeinde soll für sich entscheiden, in welcher Form sie mit welchen Kirchgemeinden zusammenarbeiten möchte. Die Wünsche der einzelnen Kirchgemeinden sollten auf jeden Fall berücksichtigt werden. Die reformierte Landeskirche kämpft mit einer abnehmenden Zahl von Kirchgängern und Menschen, die bereit sind, in der Kirche mitzuarbeiten. Es darf nicht sein, dass eine innovative, gut funktionierende Gemeinde mit einer hohen Beteiligung und vielen durch Freiwillige erbrachten Leistungen einem Reformplan zum Opfer fällt.

Die jetzigen Vorschläge des Kirchenrates orientieren sich an der Mitgliederzahl und an den Pfarrstellenprozenten, sind letztlich also Finanzüberlegungen. Wir verstehen sehr wohl, dass finanzielle Überlegungen wichtig sind und doch vermissen wir, dass dem aktiven Gemeindeleben vor Ort Rechnung getragen wird. Konkrete Vorstellungen zum Thema „Gemeindebau“ fehlen, wie auch die dringend notwendige geistliche Orientierung. Eine Kirche reorganisiert sich vielleicht aus eigener Kraft, aber sie reformiert sich nicht aus sich selber. Wir brauchen eine Erneuerung, welche die Herzen der Menschen erfasst und sie neu vom Evangelium von Jesus Christus begeistert werden. Gleichzeitig muss die Freiwilligenarbeit gestärkt und wo immer möglich bezahlte Arbeit durch Freiwilligenarbeit ersetzt werden.

Teil III: Der Zeitplan

KG: Falls Sie einen Zusammenschluss (Fusion) anstreben: In welchem der vier vorgesehenen Zeitfenster wird Ihre Kirchgemeinde voraussichtlich einen Zusammenschluss gemäss überarbeitetem Reformplan beim Kirchenrat bzw. der Kirchensynode beantragen?

2017 2019 2021 2023

Anderes Jahr: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

V/K/BKP: Wie beurteilen Sie den Zeitplan mit vier Zeitfenstern für Zusammenschlüsse?

Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Alle: Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung zum Teil III?

Der Zeitplan setzt die Kirchgemeinden unnötig unter Druck. Dieser führt zwangsläufig zu falschen Entscheidungen und überhasteten Entschlüssen. So grundlegende Veränderungen müssen ausprobiert, erprobt und geprüft werden, bevor sie von allen Kirchgemeinden umgesetzt werden. Dies erfordert einen viel grösseren Zeithorizont.

Vielen Dank für die Beantwortung der Vernehmlassung!

Bitte senden Sie Ihre Antwort per Mail bis spätestens Samstag, 21. Januar 2017 an
info@kirchgemeindeplus.ch